



Glauben und Vertrauen

Michael A. Maday

<< *UNITY 2000* >>>

Glauben und Vertrauen

von

Michael A. Maday

<< **UNITY 2000** >>

Titel der Originalausgabe:

Faith

Übersetzung:

Doris Boekers, Elsdorf

Copyright:

Unity School of Christianity, Unity Village, MO, USA

Herausgeber:

UNITY-Akademie

für angewandtes Christentum e.V.

Postfach 15 45 - D-40675 Erkrath

Tel. 0211 / 22 959 797 - Fax 0211 / 22 959 798

Internet: www.unitydeutschland.de

eMail: akademie@unitydeutschland.de

Glauben und Vertrauen

„Du brauchst nur zu glauben und zu vertrauen!“ schlagen wir unseren mutlos gewordenen Freunden vor. „Glaube und vertraue!“ raten wir denen, die durch eine unerwartete Schicksalswende geschockt oder enttäuscht sind.

Glaube und *Vertrauen* sind solche Worte, die - wie *Liebe* oder *Gebet* – durch häufigen Gebrauch ihre Bedeutung verloren haben. Das Lexikon definiert es auf verschiedene Weise, einschl. „Glaube und Vertrauen in und Treue zu Gott“ und: „fester Glaube in Etwas, ohne einen Beweis dafür zu haben“. Im Brief an die Hebräer lesen wir die bekannte biblische Definition (Hebr. 11:1): „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Gemäß dem metaphysischen System von Charles Fillmore, Unitys Mitbegründer, ist der Glaube eine der zwölf Kräfte oder der zwölf voneinander abhängigen

Aspekte des Christus-Selbstes in uns. Glaube wird betrachtet als die Basis-Kraft, da Petrus, der den Glauben repräsentiert, einer der ersten durch Jesus erwählten Jünger war.

Charles Fillmore definierte Glauben als „die wahrnehmende Kraft des Geistes verbunden mit der Kraft, Materie zu gestalten“. Diese dynamische Definition gibt der Aussage Jesus: „Euch geschehe nach eurem Glauben.“ (Mt. 9.29) einen aktuellen Sinn, wodurch wir wahrnehmen, dass wir in unsere Gedanken, Worte und Handlungen eine magnetische Energie einweben, die wir aus der äußeren Welt wieder anziehen. Demzufolge erleben wir im Leben das, was wir glauben.

Wenn jedoch Glaube eine wahrnehmende Kraft ist, machen wir dann immer Gebrauch davon? Sind wir nicht fast immer voll mit Wahrnehmungen? Ja, wir üben die Kraft unseres Glaubens ständig aus, jedoch nicht immer auf positive Weise.

Schenken wir nicht auch unseren Ängsten Glauben, glauben wir nicht auch an unsere Misserfolge? Wir glauben an Unglück und Betrug. Wir glauben an Krankheit; wir glauben an die Macht der Atombombe. Offensichtlich wäre es weise, still darüber nachzudenken, in welche Richtung

wir uns wenden – oder besser: in welche Richtung lenken uns unsere Gedanken.

Die Entdeckung unseres Glaubens

An einem Punkt, ganz früh in unserem Leben, hat ein jeder von uns gespürt, dass da eine Kraft und Gegenwart hinter unserem unmittelbaren Verständnis waltet. Vielleicht sind wir als Kind durch den tiefsten Winter gewandert und sahen ein grünes Pflänzchen durch die Schneedecke emporwachsen. Wir betrachteten dieses Lebenszeichen und waren erstaunt. „Wie kann denn so etwas sein?“ wollten wir wissen. „Wie unglaublich muss das Leben sein!“

Oder, vielleicht haben wir nachts zum Sternenhimmel aufgeschaut und fühlten den Sinn der kosmischen Freude und Wunder. Wow, dachten wir, das ist ja wirklich etwas Besonderes!

Oder, vielleicht haben wir unserer Mutter an einem Frühlingsmorgen im Garten geholfen und entdeckten beim Boden umgraben Myriaden von Insekten, die auseinander stoben, plötzlich in ihrem Leben und ihrer Ordnung aufgestört. Irgendjemand führt Regie in diesem Schauspiel, dachten wir.

Unsere Lebenserfahrung ist eigentlich der Ursprung unseres Glaubens und unseres Vertrauens. Wir setzen unseren Glauben in das, was unsere Erfahrung uns lehrt. Unsere Erfahrung hat natürlich viel mit unserem Standpunkt und unserer Einstellung zu dem was tatsächlich passiert, zu tun. So finden wir genau das, was wir aus unserer Sicht erwarten. Vieles was wir wahrnehmen, wird dadurch bestimmt, was wir in der Vergangenheit wahrgenommen haben; unser gegenwärtiger Glaube wird bestimmt durch unseren früheren Glauben – es ist eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Glaube kann so schnell zum blinden Glauben werden, voll von Vorurteilen und begrenztem Denken.

Darum hat uns Charles Fillmore wohlweislich erklärt, dass jede der zwölf Kräfte, auch der Glaube, in Harmonie mit den anderen Kräften sein muss. Oft ist die Kraft des Verständnisses mit dem Glauben verbunden. Verständnis bringt eine Offenheit für neue Ideen und ein geschärftes Urteilsvermögen, welches die Vorboten der Weisheit sind.

Tatsächlich, zusammen mit Verständnis und Liebe tendiert der Glaube sozusagen zum wahren Glauben oder zum Gottvertrauen. Dieser Glaube ist so viel mehr als ein Glaube in ein festgelegtes System von Prinzipien. Es ist ein

einfaches und doch tiefgehendes *Wissen*, dass Göttlichkeit real und der Kern unseres Wesens ist. Dieses Wissen ist sowohl mystisch als auch praktisch, denn es veranlasst unsere Seelen, zu den höchsten Höhen der Ekstase zu streben, während es uns gleichzeitig lenkt, alle notwendigen Schritte in unserem persönlichen Evolutions-Prozess zu vollziehen.

Die Wahl der Richtung

Wenn wir vom Glauben reden, meinen wir normalerweise den Glauben an Gott. Jedoch ist der Glaube an Gott ganz wesentlich eine Wahl der Richtung. Wir wählen bewusst, unsere Glaubenskraft in Gott zu setzen, und entscheiden uns gegen das Festklammern an Angst und Hoffnungslosigkeit.

Eines Tages, als eine Mutter gerade mit Geschirrspülen beschäftigt war, kam ihr Sohn (im Teenageralter) herein und fragte mit großer Dringlichkeit: „Wieso glaubst du an Gott?“ Er meinte es nicht sarkastisch; er wollte es ganz ernsthaft wissen. „Als ich jünger war“, fuhr er fort, „fiel es mir leichter zu glauben. Heutzutage sehe ich das ganze Leid

und die Ungerechtigkeit auf dieser Welt, und mir fällt es schwer, an einen Gott zu glauben.“

Die Mutter zögerte, bevor sie sprach, ihr Hände (noch mit Seifenlauge bedeckt) auf dem Spülbeckenrand, nahm sich einen Moment Zeit um innerlich um Führung zu bitten. „Ich glaube nicht einfach nur“, sagte sie, „Ich *weiß*. Ich weiß, dass Liebe real ist und dass Gott diese Liebe ist.“

Sie zögerte wieder, denn sie spürte noch mehr in sich.

„Es ist eine Wahl“, ergänzte sie. „Ich wähle zu glauben, weil ich sehe, was mit der Welt los wäre, wenn ich nicht an einen Gott glauben würde. Ich bin glücklicher, wenn ich Vertrauen habe. Ich bin netter zu den Menschen. Ich bin geduldiger. Also wähle ich immer und immer wieder, zu glauben und zu vertrauen.“

Tatsächlich ist es so, dass wir in unseren dunkelsten Stunden das meiste über Glauben und Vertrauen lernen können. Wenn die Herausforderungen des Lebens uns in die Knie zwingen, wenn wir merken, dass unsere Schmerzen, unsere Depressionen und unsere Kindheitsängste uns wieder überschwemmen, haben wir die beste Gelegenheit zu glauben und zu vertrauen.

Wenn wir in Berührung kommen mit unserer eigenen Hilflosigkeit während wir der Göttlichen Ordnung der Dinge verbunden bleiben, vertrauen wir, dass alles gut ist, trotz unserem Leid. Dann beginnen wir neue und tiefere Ebenen unserer Glaubenskraft zu entdecken. In Wahrheit ist es so, dass, je mehr wir mit unserer wirklich empfundenen Hilflosigkeit in Kontakt kommen, während wir in unserer Göttlichen Sicherheit verwurzelt bleiben, um so mehr Raum geben wir unserem wachsenden Vertrauen. Je mehr Vertrauen wir empfinden, umso stärker werden wir.

Schließlich gab Jesus uns die größte Klarheit über Hilflosigkeit und Vertrauen mit seinen Worten: „Der Sohn kann nichts von sich aus tun.“ (Joh.5:19) und „Der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke.“ (Joh. 14:10) Oft liegt unter unserem aufgeblähten Selbstbewusstsein und unserer Arroganz ein von uns sorgsam versteckter Glaube an unsere Wertlosigkeit.

Hast du die Befürchtung, dass das, was du eben gesagt hast, missverstanden wird? Hast du Angst, dass man dich nicht mag? Traust du dich nicht, deine eigene Wahrheit zu verkünden? Spricht nicht aus alledem ein Glaube an ein Unwertsein? Denk mal darüber nach, wie oft wir die Wahl treffen, zu glauben, dass etwas falsch ist! Warum sonst

mühen wir uns so oft ab, die Kontrolle zu behalten? Wo sind unser Glaube und unser Vertrauen?

Tatsächlich, nur wenn unsere Fähigkeit loszulassen wächst und wir uns erlauben, uns ganz in unsere grundsätzliche Hilflosigkeit zu ergeben, können wir es uns gestatten, unser Vertrauen in Gott zu vertiefen.

Die Erfahrung von Glauben und Vertrauen

Es gab einmal einen Bergsteiger, der schon viele Gipfel erobert hatte. Eines Tages, beim Klettern erfasste ihn eine Windbö und brachte ihn aus dem Gleichgewicht und seine Füße verloren den Halt. Er rutschte am Fels entlang auf die scharfkantige Klippe zu. Gerade als er runter glitt, fand seine Hand Halt an einem Felsvorsprung und er hing nun da, freischwebend in der Luft. Verzweifelt versuchte er, sich hochzuziehen, seine Kräfte reichten jedoch nicht aus. Er konnte nichts tun um sich zu retten.

„Herr“, flehte er, „Du weißt, dass ich Dir immer vertraut habe, und nun brauche ich Dich. Niemand sonst kann mir jetzt helfen. Bitte komm’ und errette mich!“

Der Herr antwortete: „Ja Harry, ich höre dein Gebet. Bevor ich dir jedoch helfen kann, gibt es etwas, was du noch tun musst.“

„Oh Herr“, rief Harry, „Ich will alles tun! Alles! - Was muss ich tun?“

„Harry“, sagte der Herr, „als erstes musst du diesen Felsvorsprung loslassen.“

Wir sind alle in einer ähnlichen Zwangslage wie Harry. „Loslassen und Gott überlassen“ ist nicht so leicht, wie es sich anhört. Sich einer Höheren Macht anheim geben, hat viel mit wachsendem Bewusstsein zu tun und offenbart uns oft Dinge, die wir anfänglich nicht verstehen wollen! Trotz alledem, unsere eigene Hilflosigkeit einer Höheren Macht anheim zu geben ist ein entscheidender Schritt, um unser wahres Vertrauen und unsere wahre Kraft zu erkennen.

Die Fähigkeit, sich ehrlich mit unserer dunkelsten Depression zu konfrontieren oder unsere tiefsten Ängste zuzulassen, lässt uns im Laufe der Zeit die Glückseligkeit der Göttlichen Gegenwart erleben.

Einmal beobachtete ich eine Mutter, die ihr Baby im Kinderwagen einen leichten Hügel hinab rollte. Die Mutter war sehr darauf bedacht, dass der Kinderwagen nicht zu

sehr in Fahrt kam; ihr Söhnchen war sich jedoch dieser Tatsache überhaupt nicht bewusst und lächelte und brabbelte glücklich vor sich hin und winkte freudig mit seinen Händchen! Ich kapierte, wie natürlich es doch ist, einfach zu vertrauen. Das Vertrauen des Babys in seine Mutter war total; es hatte kein Bewusstsein von irgendeiner potentiellen Gefahr.

Es kommt mir der Gedanke, dass echtes Vertrauen, Vertrauen in Gott, genau dies meint. Das Leben bedeutet nicht immer eine sanfte und faszinierende Reise, geführt von jemandem, dem wir bedingungslos vertrauen können. Auf unserer Reise erhalten wir Beulen und manchmal blaue Flecken. Wir mögen manchmal Angst haben, unter die Räder zu kommen. Zuzeiten scheint es, dass wir zu sehr beschleunigen, so dass wir die Kontrolle verlieren – oder wir hängen total fest und nichts bewegt sich mehr! Wir haben das Gefühl, dass niemand uns leitet und niemand von uns weiß oder sich um uns kümmert. Jedoch, auf unserer Lebensreise *werden* wir tatsächlich geführt, den ganzen Weg, die ganze Zeit.

Durch unseren Glauben und unser Vertrauen erlangen wir dieses Wissen. Und so, wie wir unsere Richtung des Vertrauens wählen und fest dazu stehen, werden unsere

Herzen weicher und wir erleben fortlaufende
Offenbarungen von Gottes ewiger Liebe.

Die UNITY-Akademie bietet . . .

. . . ein umfangreiches **Fernkursangebot** zur Entfaltung Ihrer gottgegebenen Möglichkeiten:

Persönliches Entwicklungs-Programm (PEP)

zur Vertiefung des Verständnisses der geistigen Lebensgesetze.

Ausbildung zum Gruppenleiter (AGL)

zur Vermittlung der Kenntnisse und Fähigkeiten zum Leiten einer Unity-Gruppe

Informations-Programm “Unity zum Kennenlernen”,

wenn Sie Unity, die Unity-Philosophie und das Unity-Gedankengut kennen lernen möchten (mit Vorschlägen zur zielgerechten Lektüre)

Darüber hinaus gibt die UNITY-Akademie **Unity-Kleinschriften** und **Broschüren** auf der Basis freiwilliger Liebesgaben heraus, wie z.B.

- Was ist Unity
- Was Unity lehrt
- Unity heute
- Unity zum Kennenlernen
- Schlüssel zum Himmelreich
(Fünf Grundlagen der Wahrheit)

- Jesus Christus
- Loslassen
- Führung
- Heilung
- Gebet
- Meditation

Wenn Sie sich für unser Broschüren-Angebot interessieren oder Fragen zur UNITY-Ausbildung im deutschsprachigen Raum haben, dann wenden Sie sich bitte an:

UNITY-Akademie

für angewandtes Christentum e.V.

Postfach 15 45

D-40675 Erkrath

Telefon 0211 / 22 959 797

Fax 0211 / 22 959 798

Internet: www.unitydeutschland.de

eMail: akademie@unitydeutschland.de

Spenden-Konto: Sparkasse Pforzheim

Nr. 1717596 / BLZ 666 500 85

IBAN DE37 6665 0085 0001 7175 96

BIC PZHSDE66

Herausgeber:

UNITY-Akademie

für angewandtes Christentum e.V.

Postfach 15 45 - D-40675 Erkrath

Tel. 0211 / 22 959 797 - Fax 0211 / 22 959 798

Internet: www.unitydeutschland.de

eMail: akademie@unitydeutschland.de